Zusammenfassung

Es besteht erhebliches Potenzial für die Gewinnung von Rohstoffen in Grönland. Dieses Potential ist beträchtlich sowohl in Bezug auf das Volumen und den Wert, als auch der vorhandenen Breite der Mineralien. Weil jedoch nur ein kleiner Teil der Explorationsprojekte die Produktionsphase erreichen, müssen zur Realisierung dieses Potentials die Herausforderungen von Grönlands Mangel an großen Bergbau-und Verarbeitungsaktivitäten überwunden werden.

In 2012 unterschrieben der Kommissar der Europäischen Kommission für Unternehmen und Industrie Antonio Tajani, der Kommissar für Entwicklung und Kooperation Andris Piebalgs und der Regierungschef Grönlands Kuupik Kleist eine Absichtserklärung, in welcher sie übereinstimmten, dass der EU-Grönland Dialog im Bereich der Mineralressourcen von gegenseitigem Vorteil sein könnte. Das Ziel dieser Studie ist daher, der EU Kommission die Informationen zu übermitteln, die benötigt werden, um den Bedarf der Europäischen Union bezüglichst Rohstoffen aus Grönland zu bewerten, und der Europäischen Kommission die möglichen politischen Optionen und Projektarten vorzustellen, die in dieser Hinsicht unterstützt werden könnten.

Um dieses Ziel zu erreichen, liefert diese Studie eine Analyse der Kontextfaktoren, welche einer Kooperationsvereinbarungen zugrunde liegend. Hinzu kommt eine Analyse der möglichen Risiken für Anleger von Investitionen in Grönland, der mögliche Nutzen der Zusammenarbeit sowohl in kommerziellen und nicht-kommerziellen Bedingungen, der Schutzmaßnahmen auf die zurückgegriffen werden könnten um EU Investitionen zu schützen, sowie der potentiellen politischen Maßnahmen und Instrumente, die untersucht werden könnten, und letztendlich eine Analyse der am vorteilhaftesten Projekte zu ermöglichen.

Obwohl die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und Grönland möglicherweise helfen könnte diese Fragenstellungen anzugehen, gibt es eine Reihe von wichtigen **Kontextfaktoren**, die berücksichtigt werden sollten, um sicherzustellen, dass sowohl Grönland als auch die EU in Bezug auf die Ergebnisse der vorteilhaften Zusammenarbeit ‚auf der selben Seiten Stehen'.

Zum einen sollte in Bezug auf den Gebietsumfang für die Kooperation bedacht werden, dass die Entwicklung eines nachhaltigen und langfristigen Bergbausektors für die Zukunft Grönlands sehr wichtig ist und weitreichende Auswirkungen auf eine Reihe von verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Ebenen haben wird. Deshalb, sollten die möglichen erwogenen Handlungen bestenfalls mehrere der vorgeschlagenen vier Gebiete aus der Absichtserklärung umfassen, und sich nicht nur auf ein Gebiet beziehen (z.B. Investitionen).

Hinsichtlich der zeitlichen Planung, als auch der Rohstoff Abdeckung, läge es im Interesse beider Parteien, wenn Grönland, sowohl kurz- als auch langfristig, ein Bedeutender Lieferant von kritischen Rohstoffen und Basismetallen werden würde. Darum könnte jedes Kooperationskonzept Handlungen beinhalten, welche die Gewinnung von einer Vielzahl von Materialien fördern könnte, sowohl kurzfristig (z.B. durch Industriepartnerschaften), also auch langfristig (z.B. durch verbessertes geologisches Wissen).

Ein drittes Element wird benötigt, um ein Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Interessen der EU und der Förderung von Investitionen und Handel mit Mineralien zu erreichen. Angesichts der wahrscheinlichen Abhängigkeit Grönlands von diesem Sektor in der Zukunft, und der Tatsache, dass für einige Materialien ein oder zwei Minen einen großen Anteil der weltweiten Nachfrage gerecht werden können, ist es möglich, dass Grönland und Bergbau-Investoren in Grönland, zusätzlich zu der Versorgung der EU, seine/ihre Handelspartner diversifizieren möchten, und mit gegenwärtigen Unternehmen aus großen Volkswirtschaften wie China, den USA und anderswo handeln möchten. Andererseits, würde es wenig Sinn machen, wenn die EU die Produktion von Mineralien unterstützt, und diese anschließend in ein Land geliefert werden, welches im Wiederspruch zur internationalen Handelsnormen für die Ausfuhr von Mineralien steht. Aus diesem Grund müsste jedes

Kooperationskonzept die Interessen der EU sichern, ohne Grönlands streben nach einer Diversifizierung von Handelspartnern einzuschränken.

Solch eine Kooperation würde auch die Einrichtung eines klaren Kooperationsrahmens benötigen. Obwohl die EU und Grönland ihren politischen Willen zur Zusammenarbeit in diesem Gebiet ausgesprochen haben, existieren die erforderlichen Strukturen zur Kooperation im Bereich der Rohstoffe noch nicht. Hinzu kommt, dass auf Grund der geringen Größe der grönländischen Verwaltung und Wirtschaft, jegliches Rohstoff Kooperationskonzept innerhalb eines einfachen Rahmens funktionieren müsste, der leicht von der EU verwaltet werden könnte und für den Grönland die nötigen Mittel zur Beteiligung hätte.

Letztendlich, muss zur Einrichtung einer Kooperation die Konditionen von Angebot und Nachfrage des Globalen Marktes in Betracht gezogen werden. Aus der Sicht der Bergbau Industrie/eines Investors, wäre jetzt nicht der optimale Zeitpunkt, um in Rohstoffabbau in Grönland zu investieren. Angesichts der stark zyklischen Natur der Branche und des voraussichtlichen Nachfragewachstum bis zum Jahr 2030 ist es jedoch möglich, dass sich die Rohstoffpreise über die nächsten 10 bis 20 Jahre (z.B. mittel bis langfristig) hinreichend erholen, um die Investitionen in Grönland zu rechtfertigen. Dennoch, da der Schwerpunkt der verarbeitenden und nachgelagerten Industrie mehr auf der kurzfristigen Entwicklung liegt, könnten einige der Anreize/Interventionen durch die öffentliche Akteure erforderlich sein, um diese Investitionen geschehen zu machen.

Hinsichtlich der potentiellen **Risiken** für die Europäische Union und die Anleger von Investitionen in Grönland, bleibt Grönland insgesamt ein Ziel mit einem relativen geringen Risiko im Vergleich zu anderen ressourcenreichen Ländern. Tatsächlich sollte beachtet werden, dass falls Grönland der Hauptlieferant von einer Anzahl von Rohmaterialien für die EU wäre, diese Materialien nicht als kritisch eingestuft werden müssten.

Allerdings, bleiben noch eine Reihe von erheblichen Hindernissen für den Rohstoffabbau in Grönland, nämlich diejenige im Zusammenhang mit dem realen Mangel an Infrastruktur und den potentiellen, wenn auch unwahrscheinlichen, Voraussetzung für Unternehmen um Materialien vor Ort in einem Land zu bearbeiten, welches nicht über diese Infrastruktur verfügt. Während solche Risiken auch in anderen, ähnlichen Regionen der Welt (Alaska, Nord Kanada, Arktisches Russland) existieren, wurden diese Risiken in diesen Regionen auf Grund von größerer vorhandener und verfügbarer Kompetenz überwunden.

Über die oben erwähnten wichtigen Investitionen und Infrastruktur Herausforderungen hinaus, stellen eine Reihe von Bereichen eine ‘mittlere‘ Risikostufe dar. Risiken in Bezug auf die Verfügbarkeit und/oder der Qualität der geologischen Kenntnisse bedeuten, dass Grönlands geologisches Wissen, welches im internationalen Vergleich gut ist, dennoch verbessert werden kann. Ein weiteres wichtiges Risiko stellt der Zugang für Unternehmen zu qualifizierten Mitarbeiter dar.

In Bezug auf mögliche Risiken im Bereich der Umwelt, ist Grönlands Rechtsrahmen insgesamt stark und können mit einigen EU-Mitgliedstaaten auf eine Stufe gestellt werden. In einigen Fällen übertrifft Grönland diese Länder hinsichtlich ihrer Bergbau Gesetze. In einem Bereich, in dem es möglicherweise Lücken im Bereich der regionalen Umweltplanung gibt - zum Beispiel, obwohl Entwickler tatsächlich gesetzlich verpflichtet sind, Bergbauprojektspezifische Risiken zu beurteilen, hat die Regierung keine breitere strategische Umweltprüfung oder Umwelt Basisbewertung für die Branche produziert. Obwohl strategische Umweltprüfungen (SUP) in der Regel nicht für den Bergbau Sektor durchgeführt werden, rechtfertig diese Umweltprüfungen die Kombination aus einer unberührten Umwelt und gefährdeten Ökosystemen der Insel, und den Plänen der Regierung in den nächsten zehn Jahren, fünf bis zehn Minen auf aufzubauen.

Letztendlich, sind andere Risiko Arten, welche oft anderswo von entscheidender Bedeutung sind, in Grönland sehr gering. Zu diesen geringen Risiken zählen die Risiken für potenzielle geopolitische Faktoren (Grönland hat eine klare "offenen Tür" zur Anlagepolitik), Wettbewerb mit anderen

Wirtschaftstätigkeiten für die Landnutzung (wegen der, im Gegensatz zu der EU, sehr geringer Bevölkerungsdichte, gibt es selten konkurrierende wirtschaftliche und soziale Landnutzung), nationalen und lokalen Widerstand gegen Bergbau (bisher wird der Bergbau positiv gesehen), und schließlich Aspekte der Staatsführung und Transparenz (Grönland verwaltet einen sehr offenen Bergbau mit guten rechtlich regulierten Rahmenbedingungen).

Während einige dieser Risiken vor fünf bis zehn Jahre, als der Markt noch boomte, nicht so wichtig gewesen wären, gewinnen diese Herausforderungen jetzt an Bedeutung, da die Preise sich verlangsamt und/oder verringert haben. Dennoch, sollten diese Risiken nicht als Hinweise dazu genommen werden, die Zusammenarbeit mit Grönland nicht weiter zu entwickeln. Es könnte sinnvoll für Europa (und Grönland) sein, angesichts der zu erwartenden steigenden Nachfrage nach Rohstoffen für erneuerbare und Schlüsseltechnologien, und der zyklischen Natur der Rohstoffmärkte, die Situation auf lange Sicht zu betrachten und jetzt zusammenarbeiten, damit beide besser gerüstet sind diese Herausforderungen zu bewältigen, wenn sich der Markt erholt.

Die **Vorteile der Zusammenarbeit**, können möglicherweise in Form von kommerziellen und nicht-kommerziellen Nutzen entstehen. Basierend auf Informationen aus Gesprächen mit Beteiligten im Hinblick auf die potenziellen wirtschaftlichen Vorteile für Unternehmen, gibt es Zurückhaltung seitens der europäischen Industrie, sich im Bergbau in Grönland zu engagieren. Ein Teil dieser Zurückhaltung kann durch die aktuellen Marktbedingungen erklärt werden; ein anderer Teil ist eine Folge der unterschiedlichen Perspektiven für nachgelagerten Fertigungsindustrie und für Abbau- und Verarbeitungsunternehmen.

Die Rückmeldungen zeigen, dass im Vergleich mitzu der Bergbauindustrie, wo Projektlaufzeiten lang sind, viele europäische nachgelagerten Fertigungsunternehmen ihren Materialeinkauf auf einen relativ kurzfristigen Zeitraum planen (z.B. über einen Zeitraum von weniger als zehn, oder sogar fünf Jahren). Daher scheint es vor allem in einem "Bergbau-Grenzland" wie Grönland eine Diskrepanz zwischen dem kurzfristigen Planungshorizont der nachgelagerten Industrie und dem, für die Entwicklung von Bergwerken erforderlichen, langfristigeren Zeithorizont zu geben. Kurz gesagt, weil jegliche jetzt eingeleitete Maßnahme wahrscheinlich für einige Jahre nicht zu konkreten Ergebnissen führen würde (z.B. nicht vor und vielleicht nach 2018), könnte es die Industrie vorziehen entweder mit anderen Ländern, die bereits einen etablierten Bergbausektor haben, oder einfach direkt vom Markt oder Maklern einzukaufen.

Wie oben erwähnt, ist diese kurzfristige Orientierung seitens der nachgelagerten Industrie durch die Tatsache verstärkt, dass es für eine Reihe von Materialien derzeit mehr vielversprechendere Bergbauprojekte mit der Suche nach Kapital gibt, als es Nachfrage gibt. Dies gilt sowohl für kritische Rohstoffe wie Graphit und Seltenen Erden, sowie für Basismetalle.

Basierend auf Diskussionen mit Industrie, scheint es, dass obwohl viele Unternehmen immer noch abhängig von einer begrenzten Anzahl von höheren Versorgungsrisikoländern für ihre Rohstoffe sind, dass die Risiken nicht ausreichen, um Unternehmen einen Anreiz zu bieten, individuell in der Lieferkette aufzusteigen und im Bergbau in Grönland und/oder in verwandten Rohstoffverarbeitungseinrichtungen zu investieren. Dies könnte eine Reihe von Ursachen haben, einschließlich, dass das momentane Versorgungsrisiko entweder beherrschbar oder nicht wichtig genug ist, dass die Anreize für eigenen Investitionen in alternative Minen zu niedrig ist und/oder dass erwartet wird, dass sich die Nachfrage in den kommenden Jahren verringert oder die Versorgung steigen wird.

Eine andere Erklärung für die relative Gleichgültigkeit der Industrie hinsichtlich Grönlands ist, dass Unternehmen es vorziehen könnten, mit anderen Ländern zusammen zu arbeiten, die bereits einen etablierten Bergbausektor haben. Tatsächlich, während bestimmte EU Metallverarbeitungsunternehmen nach Gewinnung von Ablagerungen von Eisenerz, Seltenen Erden etc. außerhalb der EU suchen, scheint der Fokus dabei - basierend auf begrenzten Hinweisen – auf Ländern wie Australien und Kanada zu liegen. Die eine Ausnahme in diesem Fall - die deutsche

Fertigungsindustrie – arbeitet mit der deutschen Regierung zusammen, um Beziehungen zu Entwicklungsländern zu vertiefen. Allerdings, hat sie entschieden diese Bemühungen auf Länder wie Peru, Kasachstan und der Mongolei zu begrenzen, mit denen bereits eine etablierte Zusammenarbeit existiert.

Längerfristig, z.B. innerhalb der nächsten 20 Jahre, könnte die Nachfrage nach Metallen, durch eine wachsende Weltbevölkerung und Urbanisierung, sowie erhöhte Anforderungen an neue Technologien, deutlich steigen. Diese Entwicklungen würde das Beziehen von Mineralien aus Grönland zu einer attraktiven Perspektive machen. Darüber hinaus, würde die Verarbeitungsindustrie in der EU viele Vorteile vom Import von Rohstoffen aus Grönland ziehen, da sich ein großer Teil des Wertes in der Branche in diesem Teil der Lieferkette bildet. Dies ist natürlich einer der Gründe, dass rohstoffreichen Ländern auch eine solche "vertikale" Integration der Förderung und Verarbeitung sehen wollen. Andererseits, ist eine solche Strategie jedoch riskant, wenn es Überinvestitionen in teure Verarbeitungsanlagen auf der weltweiten Ebene gibt.

Obwohl von den Investitionen in Infrastruktur letztendlich die Infrastruktur/Ingenieurbüros profitieren würden, (z.B. eines der Haupthindernisse für den Bergbau in Grönland ist ein Mangel an Infrastruktur), würden solche Investitionen jedoch nicht so groß sein, wie in anderen Branchen, wie z.B. in der Metallverarbeitung. Gewissermaßen, könnte es weniger Bedarf für sehr große Investitionen geben, also wie zum Beispiel für ein Wasserkraftwerk. Daher, könnten die vorgelagerten Vorteile für die europäischen Anbieter von Bergbau-Support-Aktivitäten begrenzt sein.

In Bezug auf die potentiellen nicht-kommerziellen Vorteile für die EU, liegen diese möglichen Vorteile in den Bereichen Umwelt und Klima, Verteidigung und Sicherheit und Entwicklungspolitik.

In Bezug auf Umwelt und Klima Vorteile, haben ein großer Teil der kritischen Rohstoffe in Grönland Anwendungen im Bereich der Erneuerbaren- und Emissionsminderungstechnologien, welche in der Europäischen Union und in anderen Ländern hergestellt und/oder verwendet werden. Hinzu kommt, dass, obwohl der Abbau dieser Materialien bestimmte negative Umweltauswirkungen haben wird, Grönlands relativ gute Bilanz der Regulierung im Bereich des Bergbausektors, zumindest im Vergleich mit alternativen Quellen, bedeuten könnte, dass die Versorgung aus Grönland auch aus ökologischer Sicht bevorzugt werden könnte. Entscheidend ist hier, welche erneuerbare Energien in den nächsten Jahren global angewendet und welche damit verbundenen Rechtsvorschriften umgesetzt werden - wenn die größten Volkswirtschaften der Welt sich ehrgeizigere Ziele setzten, könnte dies eine deutliche Steigerung der Nachfrage für diese Vormaterialien bedeuten.

Während die Verteidigung/Sicherheit Sektoren genauso abhängig von vielen kritischen Rohstoffen sind wie andere Industriezweige, ist die Bedeutung solcher Materialien in diesem Bereich natürlich größer. Die Frage bleibt jedoch, ob diese Bedenken am besten durch die Zusammenarbeit mit und der Beschaffung von Grönland angegangen werden kann, oder ob alternative Instrumente eingesetzt werden sollten, wie die Lagerung solcher Materialien durch die Verteidigungsindustrie.

Letztendlich, da es Grönland – potentiell oder tatsächlich - an Verfügbarkeit von alternativen Wirtschaftsaktivitäten mangelt, scheint es, also ob die (nachhaltige) Ausbeutung natürlicher Ressourcen eine der wenigen Möglichkeiten ist, durch die sich Grönland mittelfristig diversifizieren und langfristig wirtschaftlich wachsen kann. Insofern, würden Maßnahmen der Europäischen Union zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des Sektors dem Wirtschaftswachstum Grönlands helfen. Ebenso könnten die Einfuhren aus Grönland die Europäische Union darin unterstützen, Importe von Materialien aus Konfliktregionen zu vermeiden und somit positive Auswirkungen auf EU-Entwicklungsziele haben, ins Besondere die Vermeidung von Einfuhren aus Regionen, die sogenannten Konfliktmineralien herstellen.

Obwohl die möglichen langfristigen wirtschaftlichen Vorteile groß sind, und die nicht-kommerziellen Vorteile in Bezug auf EU-Umwelt und Klima, Entwicklung und Politik erheblich sind, muss eine Reihe von möglichen Schutzmaßnahmen berücksichtigt werden, um die Interessen der Europäischen

Union zu schützen. Zwar gibt es eine Reihe von möglichen Schutzmaßnahmen, die in Betracht gezogen werden könnten, diese sind allerdings alle weitreichenden in ihrer Art und würden erheblichen politischen Zielkonflikte mit sich bringen.

Eine zu prüfende mögliche Option könnte zum Beispiel sein, Grönland zu ermutigen Bergbau Investitionen von Investoren aus Ländern abzuhalten, die sich nicht an die internationalen Handelsnormen halten. Obwohl eine solche Maßnahme einen erheblichen Einfluss haben würde, wäre sie politisch schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, umzusetzen, und könnte keine großen Vorteile für die Europäische Union darstellen.

Zweitens könnte die Europäische Union Maßnahmen ergreifen, um Wertschöpfungsketten von Rohstoffverarbeitung in der Europäischen Union und in anderen Ländern zu entwickeln, um den Abbau von bestimmten Materialien zu fördern, und Grönland in solchen Initiative einbeziehen. Dies wäre zwar eine Win-win-Situation, allerdings könnten die Kosten dafür eine große Hürde darstellen. Vorausgesetzt, dass das EU Wettbewerbsrecht es zulässt, könnte die Europäische Union die Zusammenarbeit von Seltenen Erden/Graphit Nutzer fördern, und vielleicht möglicherweise untersuchen, wie unter Verwendung von EU-Mitteln die mit dem Aufbau einer Materialversorgungskette verbundenen Risiken gemildert werden können. Dies könnte die EU alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen Ländern die ähnlichen Problemen haben, wie zum Beispiel Kanada und den USA, durchführen. Dies ist jedoch eine Fragestellung, die über den Rahmen dieser Studie hinausgeht.

Eine weitere mögliche Absicherungsmaßnahme wäre, dafür zu sorgen, dass Investitionen in Bergbau und Metallverarbeitung außerhalb der EU, die durch Institutionen der Europäischen Union, wie z.B. der EIB, gefördert werden, direkt der Förderung von Wachstum und Beschäftigung in Europa zugutekommen. Obwohl dies logisch erscheint, könnte es in der Praxis bedeuten, dass finanzielle Unterstützung der Europäischen Union mit Handel verbunden wäre. Dies könnte finanzielle Förderung außerhalb des normalen, entwicklungspolitischen Finanzierungsrahmens benötigen, wie zum Beispiel innerhalb eines neuen Mineralienressourcen eigenen Darlehensvolumen oder Finanzinstrument.

Eine andere Art der Schutzmaßnahme könnte darin bestehen, europäische Einfuhren aus Ländern mit guten ökologischen und sozialen Standards zu fördern. Dies könnte zum Beispiel durch eine Form der Zertifizierung geschehen, durch die Bergbau in diesen Ländern gefördert wird und Einfuhren aus Ländern mit schlechteren Standards entmutigt werden. Während die Anwendung einer solchen Schutzmaßnahme die Kosten und den Verwaltungsaufwand für Unternehmen erhöhen könnte, wäre sie besonders relevant für den Verkauf von nachgeschalteten Umwelt Waren, die diese Rohstoffe verwenden.

Von den oben genannten Beispielen, ist nur die erste Schutzmaßnahme ausdrücklich mit dem der Kooperation mit Grönland verbunden und diese Maßnahme ist vielleicht am wenigsten umsetzbar. Die Europäische Union könnte theoretisch die anderen genannten Schutzmaßnahmen für jede Kooperationsvereinbarung mit einem mineralreichen Drittland anwenden. Diese Maßnahmen könnten/müssten möglicherweise in jedem Fall umgesetzt werden, unabhängig davon, ob eine Zusammenarbeit mit Grönland gefördert wird.

Letztendlich, sind andere mögliche Sicherheitsvorkehrungen, wie zum Beispiel zur Diversifizierung der Versorgung -Bevorratung, Recycling und Substitution - bereits an anderer Stelle in Betracht gezogen worden und müssen somit hier nicht abgedeckt werden.

Über die Analysen der möglichen Risiken und des Nutzen der Zusammenarbeit hinaus, ist es notwendig einen Überblick darüber zu geben, wie eine solche Zusammenarbeit innerhalb der **aktuellen politischen Rahmenbedingungen und des aktuellen Marktumfelds** erreicht werden könnte.

Auf politischer und strategischer Ebene haben die Institutionen der Europäischen Union in den letzten Jahren eine Reihe von politischen Dokumenten und Rechtsakten herausgegeben, die das Engagement der Europäischen Union für die Entwicklung einer kohärenten und integrierten Arktis-Politik beschreiben, welche unter Anderem die Förderung von Rohstoff Zusammenarbeit mit Grönland und anderen Staaten in der Arktis vorsieht. Daher scheinen die politischen Ziele in Bezug auf die allgemeinen Vorteile der Förderung von nachhaltigen Mineralien aus Grönland und der Arktis Region im Ganzen klar zu erscheinen.

Allerdings, existieren im Wesentlichen zwei Herausforderungen, eine politische und eine marktbezogene Herausforderung, die angegangen werden müssen, um die Entwicklung einer kohärenten Politik der EU in Bezug auf Rohstoffe, Grönland und der Arktis zu ermöglichen.

In Bezug auf die Marktbedingungen, machen aktuelle kurzfristige negative Marktbedingungen für Investitionen neue Bergbau Projekte in der Region weniger attraktiv, trotz der Verfügbarkeit von beträchtlichen Mineralressourcen in Grönland und der Arktis, und trotz dem langfristigen Wert eines solchen Potenziales für die EU

In Bezug auf laufende Bemühungen der Institutionen der Europäischen Union zum Angehen von Unzulänglichkeiten der Politik, hat der Rat die Europäische Kommission und den Hohen Vertreter aufgefordert, bis Dezember 2015 Vorschläge für die weitere Entwicklung einer integrierten und kohärenten Arktispolitik zu machen. Im Rahmen dieser Aufgabe, fordert der Rat die Kommission auf, wirksame Synergien zwischen den verschiedenen EU-Finanzierungsinstrumenten in der arktischen Region zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund bietet die Entwicklung einer solchen integrierten und kohärenten Arktis-Politik – welche Grönland, sowie die europäischen und sogar arktischen Bereiche Nordamerikas, mit der die EU über gute Handelsbeziehungen verfügt – die Möglichkeit Initiativen zu fördern, die im Einklang mit den Zielen und Schwerpunkten der Rohstoffinitiative, der Entscheidung des EU-Grönland Rats und der Absichtserklärung von 2012 sind.

Hinsichtlich der Frage, welche politischen Maßnahmen letztendlich in einem solchen politischen Rahmen aufgenommen werden könnten, enthält die folgende Tabelle Informationen, die auf der Grundlage der Bewertung des grönländischen Mineralpotenzials und den oben genannten Kontextfaktoren zusammen gefasst wurden. Die letzteren schließen Investitionsrisiken, kommerzielle und nicht-kommerzielle Vorteile für die Europäische Union, die Möglichkeit der Verwendung von Schutzmaßnahmen und dem politischen und Wirtschaftsmarkt Umfeld ein. Die Tabelle enthält eine Liste mit detaillierten Vorschlägen zu Maßnahmen Projekten, die in einem EU-Grönland Kooperationskonzept berücksichtigt werden könnten.

Sektor	**Maßnahme**	**Detaillierte Maßnahme/Projekt**
Die Verbesserung der Investitionsbedingungen /Angemessenheit der Infrastruktur	Finanzierungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Anreize für Infrastruktur und Investitionen anbieten	Entwicklung einer Bedarfsanalyse und Machbarkeitsstudien, zur Entwicklung von: ■ Eine Investment & Infrastrukturfazilität für nördliche Länder, einschließlich Grönland, möglicherweise geleitet/finanziert durch die EIB in zusammen Arbeit mit der NIB ■ Ein freiwilliger Lieferketten Zertifizierungsprozess für Mineralien mit Ursprung in Grönland. Untersuchung von Vor und Nachteilen der Einrichtung einer freiwilligen nachhaltigen Mineral Lieferkette (z.B. Zertifizierungsverfahren) für Mineralien mit Ursprung in Grönland und ähnlichen Ländern.
	Anreize für Industrie in der EU schaffen, Mineralien aus Ländern zu beschaffen, die eine gute Regierungsführung und Umwelt Vorkehrungen vorweisen, einschließlich Grönland	
	Unterstützung für die Zugangsverbesserung zu lokalen horizontalen Dienstleistungsgeschäften	Prüfen, wie das EU-Grönland Firmenkundengeschäft Unterstützung und Koordination strukturiert werden kann, möglicherweise unter Verwendung des COSME, durch die mögliche Einrichtung und Finanzierung eines EU-Arktis Bergbau Geschäfts-Cluster.
Verbesserung von geologischem Wissen	Unterstützung für ein besseres geologische Verständnis in Grönland	Untersuchung der Machbarkeit und Beschaffung von finanziellen Mitteln für die Verbesserung von geologischem Wissen in Grönland in den

		folgenden Bereichen: ■ verbesserte Abdeckung der grundlegenden regionalen geologischen Daten ■ Verwendung von EU-Erdbeobachtungssystemen, um geologische Kartierung in Grönland zu unterstützten ■ Entwicklung und Bau eines zentralen modernen Bohrkernlager ■ Verbesserung der Kenntnisse über die Qualität der bestehenden Geologischen Ablagerungen
Verbesserung der Verwaltungskapazitäten	Unterstützung um Grönland und anderen Parteien zu ermöglichen, sich effektiv an EU-Grönland Kooperationsvereinbarungen zu Rohstoffen zu beteiligen und diese effektiv umzusetzen	Um eine zukünftige Rohstoff Zusammenarbeit zwischen der EU und Grönland zu ermöglichen und die Absichtserklärung, und insbesondere die oben genannten Projektarten, umsetzten zu können, könnte die EU in Erwägung ziehen, mit Grönland ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Diskussion und Umsetzung der konkreten Projekte und Initiativen zu vereinbaren.
Hilfe zur Bewältigung der sozioökonomischen und ökologischen Risiken, die mit Bergbau verbunden sind	Die Verbesserung der notwendigen Informationen für die regionale und nationale Umweltplanung im Mineralien-Sektor	Unterstützung der Durchführung von regionalen Basisstudien, wie Strategischen Umweltprüfungen der Umwelt und des Bergbaus.